

Stadtmuseum Düsseldorf  
9.10.2020 – 3.1.2021

# Bert Gerresheim. Geschichten

Düsseldorf  
Nähe tri Fre i



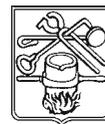
Ausstellungsführer

# Bert Gerresheim. Geschichten

Das Stadtmuseum veranstaltet zum 85. Geburtstag von Bert Gerresheim die erste umfangreiche Ausstellung in der Geburtsstadt des bedeutenden Düsseldorfer Bildhauers und Zeichners. Zu betrachten und zu berühren sind seine Plastiken und Zeichnungen aus seinem Atelierhaus. Entstanden sind diese künstlerischen Erzählungen im Zeitraum von 1950 bis 2020.

Gemeinsam mit Video-, Foto- und Text-Geschichten der Bürger\*innen unter dem Hashtag *#bertgerresheim geschichten* ist die Ausstellung im Stadtmuseum ein multimediales Erlebnis. Das Stadtmuseum freut sich auf alle Postings der Bürger\*innen und deren Geschichten für die Ausstellung auf Instagram.

In Kooperation mit der Kunstgießerei Schmäke.

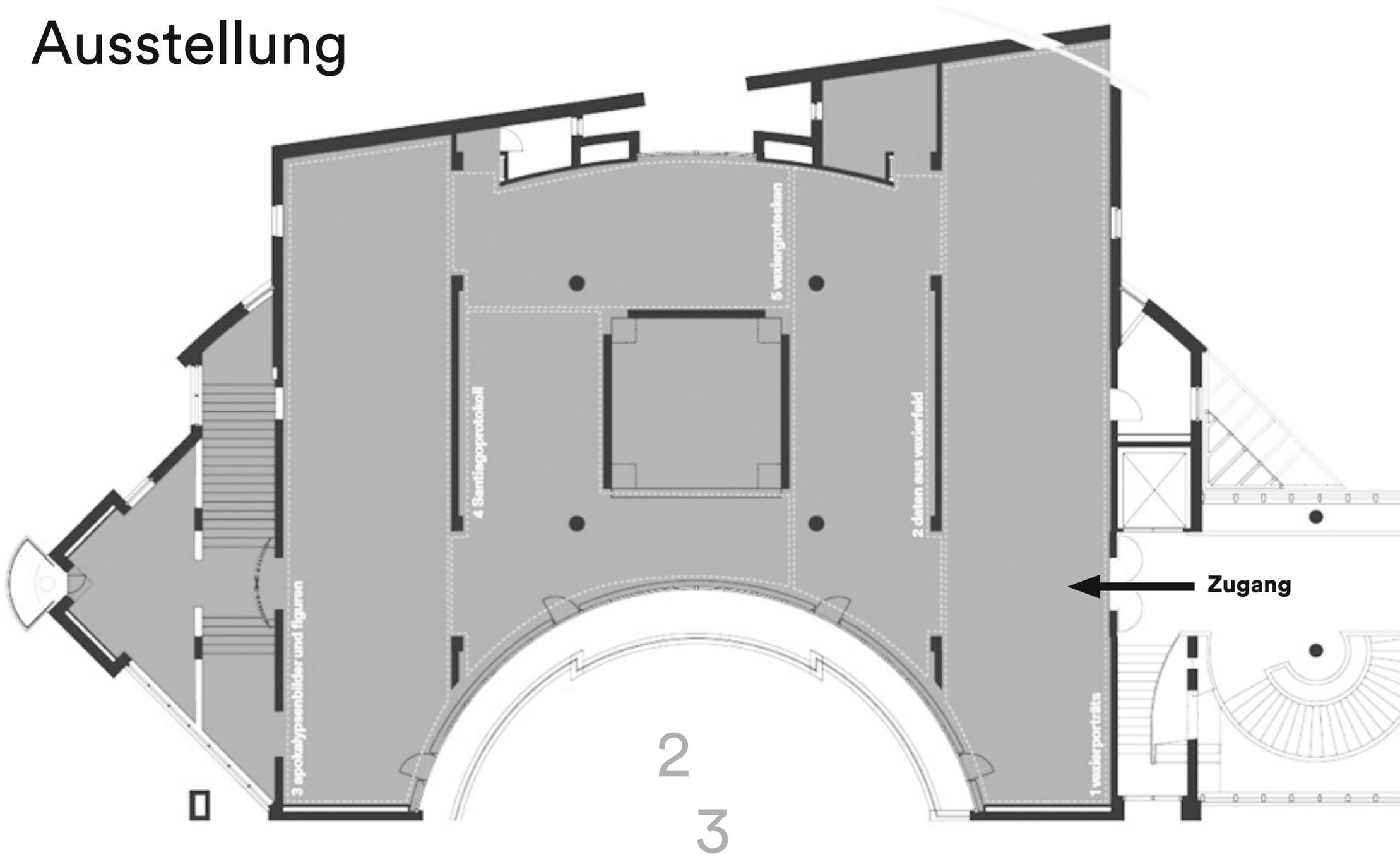


## **Titelbild und Vergrößerungen**

Stadterhebungsmonument (Relief),  
Bert Gerresheim, 1988, Bronze

© Stadtmuseum  
Landeshauptstadt Düsseldorf, P 249-1,  
Foto: Stefan Arendt

# Themen der Ausstellung



# Ein anderer Blick

Der Bildhauer Bert Gerresheim ist mit seinen Werken vielfach in Düsseldorf im öffentlichen Raum präsent: In erster Linie bekannt sind das *Heine-Monument* am Schwanenmarkt, der *Corpus Christi* vom Katholikentag, jetzt am Turm der Rochuskirche, und das *Stadterhebungsmonument* am Burgplatz.

Das Stadtmuseum ehrt den vielfach ausgezeichneten Düsseldorfer Künstler zu seinem 85. Geburtstag am 8. Oktober mit einer sehr intimen Ausstellung. Sie gewährt den Besucher\*innen einen Einblick in die private Welt des Künstlers, genauer gesagt in sein Atelier- und Wohnhaus in Gerresheim. Sein dort präsentés Werk aus Zeichnungen und Bronzegüssen ist für die Dauer der Ausstellung zu großen Teilen in das Stadtmuseum verlagert worden, dazu auch Mobiliar und Werkzeug aus dem Atelier. Mappen und Skizzenbücher sind ausgelegt, so dass die Besucher\*innen einen ganz eigenen Zugang zum Werk dieses international bekannten und geschätzten Künstlers finden können.

# Die Welt sich zeichnend aneignen

Bert Gerresheim wurde am 8. Oktober 1935 im Theresienhospital im Schatten von St. Lambertus in der Altstadt geboren. Er wächst in Bilk in einem sehr katholisch geprägten Elternhaus auf, der Onkel wird während des Nationalsozialismus als Kommunist verfolgt.

Schon als Kind beginnt Gerresheim unentwegt zu zeichnen. Seine Mutter kennt Mutter Ey und zeigt ihr die Zeichnungen des Sohnes. Diese rät dazu, den Sohn auf die Kunstakademie zu Otto Pankok zu schicken. Schon als 15-Jähriger lernt Bert Gerresheim Pankok in Oberkassel kennen und besucht ihn regelmäßig. 1956 kommt er in die Klasse von Pankok an der Kunstakademie Düsseldorf. Er schließt ein Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik an der Kölner Universität an.

Erste Auszeichnungen und Stipendien folgen bereits in den 1960er Jahren, sowie 1967/68 ein einjähriger Aufenthalt in der Villa Massimo in Rom. Von 1963 bis 1990 ist er im Schuldienst, am Lessing-Gymnasium an der Ellerstraße, tätig. 1972 wird er in den Ordo Franciscanus Saecularis aufgenommen. 2018 gibt er sein langjähriges Atelier an der Hüttenstraße auf und zieht in sein Elternhaus in Gerresheim.

4

5

# Der ganz eigene Weg

Bert Gerresheim ist in der zeitgenössischen Kunstszene eine einzigartige Erscheinung. Er geht konsequent einen eigenen Weg, unabhängig von den Erwartungen des Kunstmarktes.

Mit der Entscheidung, bei Otto Pankok zu studieren, wird er zum doppelten Außenseiter. In der Klasse ist er der einzige, der Bildhauer werden möchte. Und während sich die abstrakte Kunst aus Frankreich und den USA auch an der Kunstakademie zur vorherrschenden Richtung entwickelt, bleibt Gerresheim der Gegenständlichkeit treu. Er geht über die surreale Welt von Max Ernst und die Maskenwelt von James Ensor hinaus, er bricht die sichtbare Oberfläche auf, verzerrt sie in *vexierporträts*.

Ein wichtiger Zugang zu seinem Werk bildet seine Religiosität. Aufgewachsen zwischen Katholizismus und Kommunismus, findet er Halt im Vorbild des Hl. Franziskus. Im franziskanischen Laienorden lebt er als Künstler ein reiches Leben in bescheidenen Umständen. Der Begriff „halluzinatorischer Realismus“ umschreibt die Tiefe und Phantastik seiner Bilderwelt. Dabei sieht er sich stets verwandt mit Till Eulenspiegel, der mit Weisheit und Narretei der Welt den Spiegel vorhält.

# Das Leben als Pilgerreise

Bei den *Santiagoprotokollen* taucht Gerresheim in die Welt des Hl. Jakobus und der Landschaft Galiciens im Norden Spaniens ein. Er war fasziniert von der Wirklichkeit und der Legende des Heiligen, einem der zwölf Apostel Jesu Christi. Der Legende nach übergab man den Leichnam des Apostels nach dessen Enthauptung einem Schiff ohne Besatzung, das dann im nordspanischen Galicien anlandete. Erst im 9. Jahrhundert wurde das Grab wiederentdeckt, die darüber errichtete Kapelle entwickelte sich zum Pilgerort, Jakobuswege führen aus ganz Europa nach Santiago de Compostela.

Die Stadt ist die Heimat von Gerresheims Assistenten Francisco Ces Hernandez. Einer Erzählung des 12. Jahrhunderts zufolge griff Jakobus als Ritter auf einem Schimmel in die Kämpfe gegen die Mauren ein. Die moderne Quellenforschung sieht keine Bestätigung für ein Grab des Apostels Jakobus in Spanien. Gerresheim nimmt den Jakobusweg zum Anlass für einen größeren Kontext und denkt in den Protokollen über das menschliche Leben als einen ständigen Pilgerweg in der Nachfolge Christi nach.

# Sehnsucht nach Erlösung

Das Thema der Apokalypse begleitet Bert Gerresheims gesamtes künstlerisches Schaffen. Mit 15 sieht Bert Gerresheim zum ersten Mal Auguste Rodins *Höllentor* im Original in Paris, mit 17 Michelangelos *Sixtinische Kapelle* und mit 18 James Ensors *Einzug Christi in Brüssel*. Seine erste große eigene Darstellung der Apokalypse stammt aus dem Jahr 1956. Heute ist die *Kevelaer Apokalypse* von 2002 mit 260 einzelnen Figuren sein monumentalstes Werk.

Gerresheim ist immer wieder tief in die Materie des Textes der Offenbarung eingetaucht und hat Bilder dafür gefunden. Er ist auf die Insel Patmos gereist, auf der Johannes im Kloster seine Offenbarung empfing, um diese große Vision zu verstehen. In seinen Apokalypsen auf Papier holt er dieses Endzeit-Gericht in unsere Gegenwart. Die ewige Sehnsucht nach Erlösung hindert die Menschen nicht, weiter Leid und Not zu verbreiten. So zeigt Gerresheim die Wunden und Verletzungen der Menschen, die wahre Hölle im Diesseits. Dabei vermischt er das Religiöse mit geschichtlichen Hinweisen und politischen Anspielungen.

# Das tägliche Golgatha

In den Zeichnungen und Bronzen zum Zyklus *daten aus vexierfeld „D“* geht es um Visionen aus der Hölle, um Bilder des Leidens und des Schmerzes. Gerresheim lässt offen, ob das „D“ für Düsseldorf, Deutschland oder Dante steht. Auf jeden Fall sind die Arbeiten in diesem Zyklus von Dantes *Göttlicher Komödie* inspiriert, die eine Reise durch die Hölle, aber auch das Paradies beschreiben.

Gerresheims *vexierfeld* liegt im Diesseits. Der Künstler, dessen kommunistischer Onkel im Konzentrationslager interniert war, hat als Kind Durchsuchungen durch die Gestapo erlebt. Nach dem Krieg wurde durch die zurückkehrenden jüdischen Menschen, die in den Konzentrationslagern überlebt hatten, das ganze Ausmaß der nationalsozialistischen Verbrechen deutlich. All' das entlädt sich in Darstellungen von Verletzungen und Wundungen, ein wahres „Leidensfeld unserer Selbst- und Fremdstigmatisierungen“. Gerresheim ist von der deutschen Mystik beseelt, in seinen eigenen Bildwerken verbindet er immer wieder das menschliche Leid mit dem göttlichen, wenn er von dem „täglichen Golgatha“ spricht.

# Eine wilde Hochzeit

In den *vexiergrotesken* lässt Gerresheim seiner Phantasie freien Lauf, vielleicht auch seine Halluzinationen los. Die Bildwelt, die sich hier auftut, steht ganz in der Tradition von Hieronymus Bosch wie der Surrealisten.

In einem Zeitalter der Wissenschaft leistet sich der Künstler kleine Flugübungen, die Vernunft gebiert groteske Zwitter aus Tier und Mensch. Die Fragmente der Lebenswirklichkeit werden neu gemischt und verkehrt zusammengesetzt. Innenwelt und Außenwelt feiern in der Imagination des Künstlers eine wilde Hochzeit, das Surreale nimmt Gestalt an. In diesen kleinen Bronzen ist der Künstler ganz bei sich, scheint Luft zu holen zwischen den Aufträgen für Porträts und Monumente. In seinem eigenen Auftrag wendet er den Blick nach innen und findet dort skurrile Tiere und wahre Monstren, nur gebannt durch Ironie und die Kunst der Darstellung.

Die *vexiergrotesken* führen die *vexierporträts* wie *-torsi* konsequent weiter. Sie sind wiederum nur eine Facette im Mysterium der Lebenswirklichkeit.

# Das Viele in Einem

In den *vexierporträts* wird der schöne Schein der Oberfläche verworfen. Der Mensch ist vielschichtig, widersprüchlich, er beherrscht mehrere Rollen. Das lateinische Wort „*vexare*“ bedeutet verzerren. Das Vexierbild gab es schon in der Renaissance. Bei Gerresheim ist es aber keine manieristische Attitude, sondern ein zeitgenössischer Ansatz, um mit heutigen Sehgewohnheiten und Kenntnissen der Psychoanalyse der Vielseitigkeit einer Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen. Verzerren klingt zunächst nach Zerstörung, gemeint ist aber der Gewinn von Multi-Versionen.

Die Betrachter\*innen können je nach Standpunkt neue Dinge erkennen und Verborgenes ausfindig machen. Ein wichtiges Requisit in Gerresheims Atelier sind deshalb Spiegel, die das Gespiegelte verzerren. Die Surrealisten des 20. Jahrhunderts haben mit Vexierbildern psychologische Zusammenhänge deutlich machen wollen. Bert Gerresheim hat sich mit den Porträts von Francis Bacon auseinandergesetzt, der seine Figuren in der Bewegung auflöst. Gerresheim übersetzt in seinen *vexierporträts* auch innere Verletzungen ins Außenbild.

# Programm

## **Künstlergespräche** mit Bert Gerresheim

20. Oktober, 17. November, 15. Dezember 2020  
18 Uhr, Eintritt frei

## **Künstlerexkursionen** mit Bert Gerresheim und dem Freundeskreis Stadtmuseum in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt

27. Oktober, 24. November, 8. Dezember 2020  
11 Uhr, Eintritt frei

*(Treffpunkte unter [www.duesseldorf.de/  
stadtmuseum/freundeskreis](http://www.duesseldorf.de/stadtmuseum/freundeskreis))*

---

**Konzeption** Susanne Anna, Miriam Hausner, Ruven Wiegert

**Wissenschaftliche Bearbeitung** Susanne Anna

**Ausstellungsgestaltung** Miriam Hausner, Ruven Wiegert

**Grafische Gestaltung** Amt für Kommunikation

**Text** Heribert Brinkmann

**Redaktion** Susanne Anna

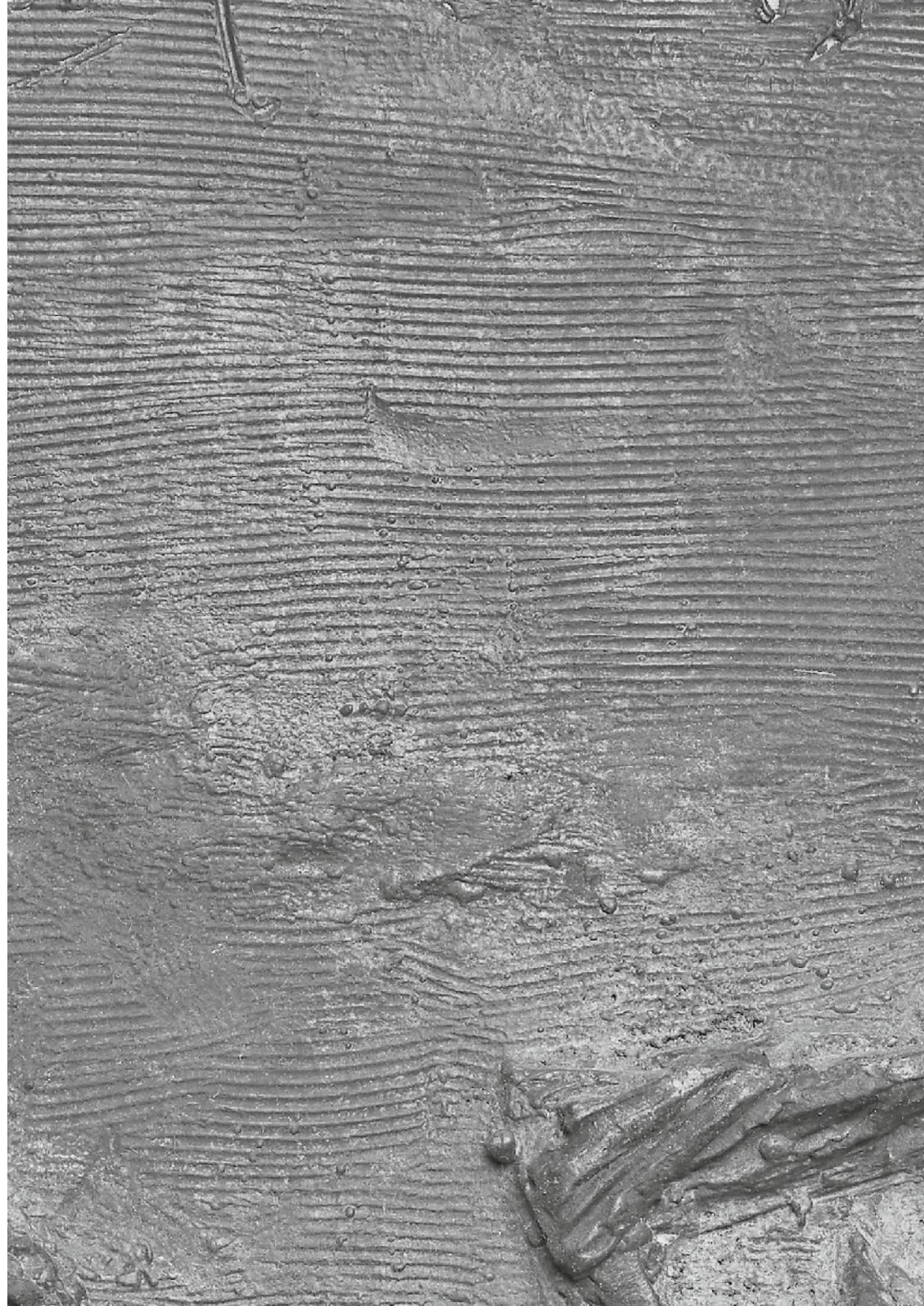
**Öffentlichkeitsarbeit/Museumspädagogik** Melanie Mäder, Svenja Wilken

**Registratur** Annette Hellmann

**Bibliothek** Christiane Schulz

**Austellungsaufbau** Daniel Bädker

**Restaurierung** Elke Nakath, Heide Trommer  
(Restaurierungszentrum)





Landeshauptstadt Düsseldorf  
Stadtmuseum

**Herausgegeben von der**

Landeshauptstadt Düsseldorf

Der Oberbürgermeister

Stadtmuseum

Berger Allee 2, 40213 Düsseldorf

**Verantwortlich** Susanne Anna

**[www.duesseldorf.de/stadtmuseum](http://www.duesseldorf.de/stadtmuseum)**

VIII/20-1.

Partner

Bund Deutscher Architekten

**BDA**

 **Rhei**

**MUSENKUSS**  
Kulturelle Bildung in Düsseldorf

Designpartner

Medienpartner

Kulturpartner

Medientechnik

**vitrapoint.**

RHEINISCHE POST

**WDR 3**

**.MA<sup>+</sup>**  
www.sigm - v.tv

